

„Mach Dir kein Bild!“

Predigt am 13.08.2023 – 10. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: 5. Mose 4,5-20

(von Pastor Jörg Janköster)

Sind die **Zehn Gebote heute noch aktuell**? – Der Predigttext nimmt uns mit hinein in eine der zentralen Erzählungen der Bibel: wie das Volk Israel die Zehn Gebote am Berg Horeb (ein anderer Name ist „Sinai“) von Gott empfangen hat. Fast das ganze Buch 5. Mose ist als eine einzige, lange Rede gestaltet, die Mose kurz vor seinem Tod hält. Detailliert geht er mit dem Volk Israel durch, welche Erfahrungen es mit Gott gemacht hat, und an welche Gebote und Ordnungen es sich halten soll.

Im Predigttext geht es zunächst nur um **die Gottesbegegnung am Berg Horeb**, die Zehn Gebote selbst folgen erst im nächsten Kapitel. Mit einer Ausnahme, **ein Gebot** wir schon vorweggenommen. Offensichtlich scheint es besonders wichtig zu sein: „**Als der Herr, euer Gott, am Berg Horeb aus dem Feuer zu euch sprach, habt ihr seine Gestalt nicht gesehen. Hütet euch deshalb davor, euch ein Bild von ihm anzufertigen.**“ – Zwar nicht vom Wortlaut her, aber der Sache nach ist das das **zweite Gebot**. Im Originalwortlaut klingt es folgendermaßen: „**Fertige dir keine Götterstatue an, auch kein Abbild von irgendetwas im Himmel, auf der Erde oder im Meer. Wirf dich nicht vor solchen Götterfiguren nieder, bring ihnen keine Opfer dar!**“ Sind die Zehn Gebote heute noch aktuell? Oder konkret: Ist dieses „**Bilderverbot**“ heute noch wichtig?

„**Hütet euch (...) davor, euch ein Bild von Gott anzufertigen.**“ Damals zur Zeit der Bibel war dieses Gebot **unmittelbar einleuchtend**. In jedem größeren Ort, in jeder Stadt gab es verschiedene Tempel für ganz unterschiedliche Gottheiten. Und vor oder in diesen Tempeln waren Standbilder aufgestellt, von der jeweiligen Gottheit, die in diesem Tempel verehrt wurde. Auch hatten viele Menschen damals kleine Götterfiguren für zu Hause, die irgendwo in einer Mauerecke aufgestellt waren – für das Gebet zwischendurch. Genau von dieser allgemein verbreiteten Praxis sollten die Israeliten Abstand nehmen und es anders machen: **keine Götterstandbilder oder -figuren** anfertigen und sie erst recht nicht verehren.

Heute leben wir in einer anderen Welt. Götterstandbilder in Tempeln oder Götterfiguren für den Hausgebrauch gehören nicht mehr zu unserem Alltag. Trotzdem ist dieses Gebot in der Gegenwart genauso aktuell wie damals. Warum? Dazu will ich das **zweite Gebot** einmal **mit anderen Worten** ausdrücken und erläutern. Für uns heute könnte es zum Beispiel bedeuten: „*Mach Dir kein starres Bild von der Wirklichkeit – schon gar nicht von der letzten Wirklichkeit (die Gott ist)! Sei offen dafür, Dein Bild von der Wirklichkeit immer wieder an der tatsächlichen Wirklichkeit zu überprüfen – und es von Argumenten und Erfahrungen in Frage stellen zu lassen.*“

Genau darin sehe ich momentan ein **schwerwiegendes Problem**, das eher größer als kleiner wird. Wir sind gerade als Gesellschaft dabei, **die Fähigkeit zu verlernen, wirklich miteinander ins Gespräch** zu kommen. Unsere Gesellschaft spaltet sich immer mehr in viele kleine (oder große) Gruppen auf, die untereinander die gleiche Weltsicht teilen und sich gegenseitig in ihrer Weltsicht bestätigen. Die **Funktionsweise des Internets** bestärkt diesen Trend. Denn die Algorithmen sind so programmiert, dass wir immer mehr von dem gezeigt bekommen, was zu uns passt, und immer weniger von dem, was nicht unseren Auffassungen entspricht. Das ist an sich noch nicht das Problem. Aber das Problem entsteht dann, wenn diese Gruppen **es verlernen, miteinander ins Gespräch zu kommen** – Argumente auszutauschen, sich in die Sichtweise des anderen hineinversetzen zu können und eigene Sichtweisen zu

überdenken. Die Diskussionskultur in unserem Land wird immer flacher. Statt wirklich miteinander zu reden, versehen wir andere Gruppen **mit einem Stempel**, der eine echte Begegnung von vornherein ausschließt: *„Wer so denkt, der ist „links“ oder „rechts“, der macht sich selbst unmöglich, mit dem brauchen wir erst gar nicht zu reden.“*

Was ich meine, wird zum Beispiel sichtbar **am Umgang mit der** zur Zeit in Umfragen starken **AfD**. Auf Verlautbarungen der AfD wird unabhängig von deren Inhalt **reflexartig reagiert** – auf folgende Art und Weise: Diese Partei ist rechtsextrem. Deshalb sind alle ihre Äußerungen **von vornherein falsch** und automatisch außerhalb des demokratisch tragbaren Rahmens. Das mag für viele, vielleicht sogar für alle Punkte im Parteiprogramm der AfD zutreffen. Trotzdem ist das, meiner Meinung nach **nicht die richtige Art und Weise**, um mit der AfD umzugehen und schon gar nicht, um den Höhenflug der Partei zu stoppen. Im Gegenteil, wer pauschalisiert und vorverurteilt, der macht diese Partei nur umso stärker. Es gilt, bei jeder Sachfrage genau hinzuschauen und mit guten Argumenten ins Gespräch zu kommen. Was meine ich? Dazu **ein Beispiel**: Die AfD Abgeordnete Beatrix von Storch hat in der Debatte um die **Legalisierung aktiver Sterbehilfe** im Bundestag gesagt: *„Sie lehne die Legalisierung ab, weil Gott der alleinige Herrscher über Leben und Tod sei.“* Eine Sichtweise und Begründung, die ich teile und für biblisch begründet halte. Katholischen Theologinnen haben nun auf diese Debatte reagiert und die (katholische) Kirche davor **gewarnt, sich mit solchen „rechtradikalen Positionen zu verschwistern“**. Die Evangelische Zeitung titelte dazu: *„Katholische Theologinnen warnen vor AfD-Argumenten.“* Ich habe nicht schlecht gestaunt und geschluckt, als ich diese Zeilen gelesen habe. Bedeutet das also, dass eine Position dadurch rechtsextrem wird, dass sie auch von Politikern in der AfD geäußert wird? Wird eine biblisch begründete Sichtweise allein dadurch zur „unmöglichen“ Position, weil sie von der „falschen“ Partei zitiert wird? Wir bewegen uns in unserer Gesellschaft zunehmend auf dünnen Eis. Natürlich weiß ich, dass es auch noch **andere Sichtweisen** gibt als meine. Aber mit derartigen Pauschalisierungen wird ein offener Austausch von vornherein abgewürgt.

Es gäbe weitere Beispiele für dieses besorgniserregende Phänomen. Wir erleben es immer mehr, dass Menschen so sehr in ihrer Sicht der Dinge gefangen sind, dass sie durch keine anderslautenden Argumente oder Erfahrungen mehr erreichbar sind. – Martin Luther hat übrigens das zweite Gebot in seiner Aufzählung der Zehn Gebote im Kleinen Katechismus einfach weggelassen – und aus dem zehnten Gebot zwei gemacht, damit es wieder zehn waren. Er scheint der Meinung gewesen zu sein, dass dieses Gebot für die Menschen seiner Zeit keine Bedeutung mehr gehabt hat. Eine **Fehleinschätzung**, denke ich.

Was wir heute mehr denn je brauchen, sind Menschen, die auf der einen Seite feste Überzeugungen und einen gut begründeten eigenen Standpunkt haben, die aber **auf der anderen Seite** aber die Bereitschaft und Fähigkeit mitbringen, andere Sichtweisen stehen zu lassen und die eigene Sichtweise immer wieder an der tatsächlichen Wirklichkeit zu überprüfen und, falls nötig, zu korrigieren. Paulus Terwitte, ein katholischer Ordensbruder, sagt in einem Interview: *„Ich habe ein Fundament - Toleranz kommt ja von tolerare: tragen können - und von da aus kann ich relativ ruhig in die Welt reingucken. Wer kein Fundament hat, den nennt man merkwürdigerweise Fundamentalist. So einer ist die ganze Zeit damit beschäftigt, sich zu verteidigen.“*

Welchen Effekt es hat, wenn Menschen sich konsequent an Gottes Ordnungen halten, beschreibt Mose mit folgenden Worten: *„Dann werden die anderen Völker sehen, wie weise und klug ihr seid. Wenn sie von euren Gesetzen hören, werden sie sagen: „Dieses Volk besitzt Weisheit und Verstand!“* Wie wäre es, wenn andere Menschen so über uns Christen reden würden? Amen.